

Der «Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker»

Sarah Vanessa Schneider¹, François Ledermann²



Das Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker, auch Almanach genannt, erschien im Jahre 1780 zum ersten Mal.

Die «Mittheilungen des Schweizerischen Apotheker Vereins» bilden die erste pharmazeutische Zeitschrift, die in der Schweiz erschienen ist. Vor deren erstmaliger Publikation mussten die Schweizer Apotheker auf ausländische pharmazeutische Zeitschriften zurückgreifen. Unter den letzteren war das «Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker» – auch genannt «Almanach» – das älteste deutsche pharmazeutische Organ. Die vollständige Reihe ist in der Historischen Bibliothek der Schweizer Pharmazie (HBSP) untergebracht und katalogisiert.

Seit der ersten Ausgabe im Jahre 1846 hat die Publikation des Schweizerischen Apotheker Vereins bis zum heutigen pharmaJournal verschiedene Namen angenommen. Im Laufe dieser langen Geschichte bot die Zeitung stets eine Mischung von wissenschaftlichen und beruflichen Informationen.

Grosser Einfluss auf die Professionalisierung des Apothekerberufes

Vor dem erstmaligen Erscheinen der «Mittheilungen des Schweizerischen Apotheker Vereins» mussten die Schweizer Apotheker, welche wissenschaftliche Ergebnisse veröffentlichen wollten, entweder auf einige medizinische oder auf ausländische pharmazeutische Zeitschriften ausweichen. Der «Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker» war das älteste deutsche pharmazeutische Organ.

Durch die Wandlung der medikamentösen Therapie während der Aufklärung und dem raschen Fortschritt in den Naturwissenschaften zur Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert entwickelten sich viele naturwissenschaftliche, besonders auch pharmazeutische Fachzeitschriften. Diese Periodika übten einen grossen Einfluss auf die Entwicklung der Pharmazie zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin aus und trugen zur Professionalisierung des Apothekerberufes bei.

Erstausgabe des Almanachs im Jahr 1780

Das Taschenbuch für Scheidekünstler, auch Almanach genannt, erschien im Jahre 1780 zum ersten Mal. Herausgegeben wurde er von Johann Friedrich August Götting, der damals noch als Apothekerhilfe bei Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz in der Hof Apotheke zu Weimar tätig war, wo er die

Möglichkeit hatte, Experimente durchzuführen. Deshalb finden sich in den frühen Jahrgängen des Almanachs viele Arbeiten von Götting selbst, der von 1780 bis 1803 für die Herausgabe des Almanachs verantwortlich war.

Seinen Nachfolgern Christian Friedrich Bucholz und Carl Friedrich Wilhelm Meissner aus Halle folgte als letzter Herausgeber Johann Bartholomäus Trommsdorff aus Erfurt, der von 1820 bis zur Einstellung des Periodikums 1829 die Zeitschrift betreute. Trommsdorff ist unter anderem als Förderer der pharmazeutischen Ausbildung und als Gründer eines Privat-instituts für angehende Apotheker in die Geschichte eingegangen.

Der Almanach war vor allem dazu gedacht, neue Entdeckungen und Erfahrungen in der Chemie und Pharmazie regelmässig den interessierten Lesern mitzuteilen. Folglich finden sich in ihm vor allem chemische, analytische und pharmazeutische Arbeiten, aber auch Entdeckungen, Erfahrungen und Berichte.

Übersichten und Zusammenstellungen

Von 1803 bis 1819 war eine Übersicht über die in den letzten zwei Jahren gemachten Entdeckungen Bestandteil der Zeitschrift. Als Trommsdorff die Herausgabe übernahm, führte er diese Zusammenstellungen weiter, jedoch nun unter dem Titel «Übersicht der wichtigen pharmazeutisch-chemischen Entdeckungen, so wie der verbesserten Bereitungsarten pharmaceutischer Präparate und Erfindungen neuer Arzneypreparate».

Eine ebenfalls immer wieder publizierte Zusammenstellung, die von 1792 bis 1829 in jeder Ausgabe enthalten war, ist die «Kurze Übersicht der vorzüglichsten neu erschienenen und fortgesetzten chemischen und pharmaceut. Schriften», die nichts anderes war als eine Zusammenstellung der Titel kürzlich erschienener Fachliteratur.

Im Fundus der Bibliothek der Schweizer Pharmazie finden sich auch andere frühe deutsche pharmazeutische Zeitschriften, wie das «Repertorium für die Pharmacie» und das «Magazin für Pharmacie und die dahin einschlagenden Wissenschaften», die beide in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen sind. ■

Literatur

François Ledermann, La contribution des pharmaciens aux revues scientifiques suisses au début du XIX^e siècle. Colloque international, La presse pharmaceutique de sa naissance à 1840, Paris, 1990.

Sarah Vanessa Schneider, Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker. Eine pharmaziehistorische Betrachtung. Oberseminararbeit Aufbaustudium, 2. Semester, Institut für Geschichte der Pharmazie der Universität Marburg, 2014.

Korrespondenzadresse

François Ledermann
E-Mail: ledermann@hbsp.ch

¹ Sarah Vanessa Schneider, Apothekerin, PhD Studentin

² François Ledermann, Kurator der Historischen Bibliothek der Schweizer Pharmazie (HBSP)